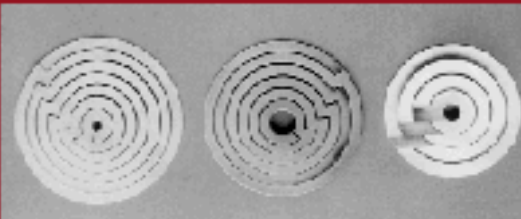


Ursula Keltz

SCHMUCKGESTALTUNG
an der Akademie
der Bildenden Künste
München



1946 – 1991



VÖG

Ursula Keltz

SCHMUCKGESTALTUNG
an der Akademie
der Bildenden Künste München

Ursula Keltz

SCHMUCKGESTALTUNG
an der Akademie
der Bildenden Künste
München

Die Klasse für Goldschmiedekunst

1946–1991



V&G

Weimar 1999

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Keltz, Ursula:

Schmuckgestaltung an der Akademie der Bildenden Künste München :
die Klasse für Goldschmiedekunst 1946 - 1991 / Ursula Keltz. - Weimar :
VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1999

Zugl.: Bonn, Univ., Diss.

ISBN 3-932124-25-1

© VDG · Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Weimar 1999

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form
(Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht,
die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen.
Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Katharina Hertel

Druck: VDG Weimar

ISBN 3-932124-25-1

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL I

Vorwort	9
Einleitung	11
I. Zur Schmuckentwicklung in Westdeutschland nach 1945 – Ein Überblick	13
II. Die Klasse für Goldschmiedekunst an der Akademie der Bildenden Künste München	28
II.1 Die Goldschmiedeklasse unter der Leitung Franz Rickerts 1946 bis 1972	35
II.1.1 Franz Rickert als Lehrer	35
II.1.1.1 Grundlagen des Lehrkonzepts	35
II.1.1.2 Unterrichtspraxis	45
II.1.2. Zum Schmuckschaffen Franz Rickerts	55
II.1.3 Schmuckgestaltung in der Goldschmiedeklasse 1946 bis 1972	75
II.2 Die Goldschmiedeklasse unter der Leitung Hermann Jüngers 1972 bis 1991	113
II.2.1 Hermann Jünger als Lehrer	113
II.2.1.1 Grundlagen des Lehrkonzepts	113
II.2.1.2 Unterrichtspraxis	118
II.2.2. Schmuck von Hermann Jünger	132
II.2.3 Schmuckgestaltung in der Goldschmiedeklasse 1972 bis 1991	169
III. Zusammenfassung	227

TEIL II

Katalog

Vorbemerkung	231
Biographien und Werke	232
Abbildungen	307
Liste der Studenten 1946–1991	389
Literatur	395

Teil I

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung wurde 1993 als Dissertation an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eingereicht. Sie entstand unter der Betreuung meines verehrten Lehrers, Prof. Dr. Tilmann Buddensieg, dessen Begeisterungsfähigkeit und Aufgeschlossenheit für ein breites Themenspektrum mich ermutigten, ein zeitgenössisches Thema aus einem wissenschaftlich kaum erforschten Gebiet zu wählen. Dem Koreferenten, Prof. Dr. Heijo Klein, sei gedankt für sein Interesse an meiner Arbeit.

Aktualität der Fragestellung und mangelhafte schriftliche Quellenlage bedingten, daß ein wesentlicher Teil der Studie auf Interviews beruht. Mein Dank gilt daher in erster Linie den vielen Goldschmieden, die mich bereitwillig mit Auskünften und Material unterstützten und ohne deren großes Entgegenkommen die Arbeit nicht hätte zustandekommen können. Insbesondere danke ich dem 1991 verstorbenen Professor Franz Rickert, den ich in seinen letzten Lebensjahren noch kennenlernen durfte, und Professor Hermann Jünger. Beide gingen mit unermüdlicher Geduld auf meine Fragen ein. Wesentliche Hinweise zu Leben und Werk Franz Rickerts erhielt ich von seiner Tochter, Frau Renate Recht, und seiner Enkelin, Frau Katharina Kerscher.

Dankend erwähnen möchte ich auch Frau Herta Grill vom Sekretariat der Akademie der Bildenden Künste München, die mir bei der Einsichtnahme und Auswertung von Akten über die Goldschmiedeklasse behilflich war.

Im Laufe der Recherchen trug ein großer Personenkreis zur Konkretisierung und Erarbeitung des Themas bei. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle vielmals gedankt. Die wichtige Arbeit des Korrekturlesens übernahmen Frau Dr. Margret Ribbert, Basel und Herr Dirk Scholz, München, deren Einsatzbereitschaft und konstruktive Kritik mir eine wertvolle Hilfe waren.

Für die Unterstützung zur Drucklegung der Dissertation bin ich Herrn Prof. Dr. Florian Hufnagl, München, der sich mit außerordentlichem Engagement für meine Belange einsetzte, zu besonderem Dank verpflichtet, ebenso der Danner-Stiftung, München, und ihrem Vorsitzenden, Herrn Dr. Herbert Rüth. Die großzügige finanzielle Förderung der Stiftung ermöglichte es, der Untersuchung durch einen umfangreichen Bildteil Anschaulichkeit zu verleihen.

EINLEITUNG

München gilt gegenwärtig international als eines der wichtigsten Zentren zeitgenössischer Schmuckkunst. Diesen Ruf verdankt es maßgeblich der Existenz der Goldschmiedeklasse an der Akademie der Bildenden Künste, deren liberale, dem Akademiestatus gemäßen Studienbedingungen zu einer freien Arbeitsweise prädestinieren und dazu beitragen, daß aus dieser Klasse viele Goldschmiede mit einer ausgeprägten individuellen Formensprache hervorgingen.

Berufsauffassung und Arbeitsweise dieser Goldschmiede wurden durch zwei starke Lehrerpersönlichkeiten geprägt. Franz Rickert, der seine Lehrtätigkeit bereits 1935 an der damaligen Staatsschule für angewandte Kunst aufgenommen hatte, behielt sein Amt nach dem Krieg bei und leitete die Klasse von 1946 bis 1972. Rickerts Nachfolger wurde sein ehemaliger Schüler Hermann Jünger, der seine Professur 1991 niederlegte. Der nur einmalige Lehrerwechsel während eines Zeitraums von 45 Jahren sowie das Lehrer-Schüler-Verhältnis der beiden aufeinanderfolgenden Professoren gewährleisteten ein hohes Maß an Kontinuität in der Ausbildung, das München eine Sonderstellung unter den entsprechenden Fachklassen an anderen Ausbildungsstätten wie zum Beispiel den Fachhochschulen in Düsseldorf, Köln oder Pforzheim einräumt.

Inhalt der folgenden Darstellung ist der Versuch, zum einen die Schmuckentwicklung innerhalb der Goldschmiedeklasse nachzuzeichnen und die spezifischen Merkmale des ›Münchener Stils‹ herauszuarbeiten, zum anderen Parallelen zu den allgemeinen Tendenzen auf dem Gebiet der künstlerischen Schmuckgestaltung zu ziehen.

Von den insgesamt 272 Studenten, die zwischen 1946 und 1991 das Studium in der Goldschmiedeklasse aufnahmen, sind dabei nur diejenigen 171 in die Untersuchung einbezogen, die mindestens drei Semester studierten, die Probezeit bestanden und bis zum Ende der Amtszeit Jüngers ihr Studium abgeschlossen hatten. Als Sondergruppe sind die ehemaligen Lehrlinge Franz Rickerts berücksichtigt, die dieser während der ersten Nachkriegsjahre mangels Studenten ausbildete.

Die Beschränkung des Themas auf die Studienzeit der Goldschmiede hat zur Folge, daß die im Text erwähnten Arbeiten weder stilistisch noch dem Umfang nach unbedingt als repräsentativ für das weitere Schaffen gelten können. Mehrfach sind die Studienarbeiten gerade im Fall der Akademieschüler, die ihren Beruf nicht oder nur in geringem Umfang ausübten, fast vollständig erhalten, während Goldschmiede mit einem umfangreicheren Werk auf eine Dokumentation der Studienphase verzichteten. Insgesamt lassen sich bis etwa zum Ende der sechziger Jahre wesentlich weniger Schmuckarbeiten aus der Studienzeit nachweisen als für den anschließenden Zeitabschnitt bis 1991 – ein Sachverhalt, der nicht zuletzt auf die vermehrten Ausstellungsbeteiligungen der Studenten, die Zunahme gut bebildeter Kataloge und vor allem die eindeutige Verlagerung des Unterrichtschwerpunkts auf Schmuck anstelle von Gerätgestaltung seit Jüngers Amtsübernahme zurückzuführen ist.

Trotz des Mangels an schriftlichen Quellen, insbesondere für die ersten zwanzig Jahre des Untersuchungszeitraums, ermöglichten es die mündlichen Auskünfte der betroffenen Goldschmiede sowie ihre großzügige Bereitstellung von Material, die für eine umfassendere Darstellung notwendigen Unterlagen zusammenzutragen.

Aus der Aufeinanderfolge der beiden Professoren Franz Rickert und Hermann Jünger, die beide mehrere Generationen von Schülern prägten, ergibt sich ein zweiteiliger Aufbau der vorliegenden Arbeit. Nach einem knappen Überblick über die Schmuckgeschichte in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wird zunächst einleitend der historische und inhaltliche Rahmen der Ausbildung in der Münchener Goldschmiedeklasse abgesteckt, während die anschließenden, parallel aufgebauten Kapitel dem Wirken Rickerts und Jüngers als Lehrer, ihrem eigenen Schmuckschaffen sowie der Schmuckgestaltung in der Klasse im jeweiligen Zeitraum gewidmet sind.

Der Katalogteil enthält neben Kurzbiographien und Literaturhinweisen zu den einzelnen Goldschmieden Abbildungen der während der Münchener Studienzeit angefertigten Arbeiten. In Ausnahmefällen sind zu Vergleichszwecken auch früher oder später geschaffene Stücke dokumentiert, sofern sie nicht anderweitig veröffentlicht sind.